

**Landesschulamt und Lehrkräfteakademie  
Gleichstellungsbeauftragte**

Silke Schwarz  
Jörg Rüger

**Prinzipien von Genderkompetenz in der pädagogische Praxis /  
innerhalb der Ausbildung von LiV**

Genderkompetentes Handeln im Kontext von Schule und Unterricht bedeutet, unterschiedliche Interessen, Bedürfnissen, Erwartungen und Kompetenzen beider Geschlechter zu erkennen, um diese im Sinne personalisierten und individualisierten Lernens geschlechtersensibel zu berücksichtigen sowie einengenden Zuweisungen von Geschlechterrollen aktiv zu begegnen.

Gendersensible Ausbildungsarbeit zeichnet sich u.a. durch die bewusste Wahrnehmung von Geschlechterrollen, die Reflexion von Sprache und Kommunikation und die geschlechterdifferenzierte Auswahl von Unterrichtsgegenständen, Methoden und Medien aus. So unterschiedlich wie die Erfahrungen mit der eigenen Geschlechtlichkeit und der damit verbundenen Sozialisation sind, so differenziert wird davon auch das Lernen beeinflusst.

Gender im STS will LiV dafür sensibilisieren bzw. dazu befähigen, individuelle Lernprozesse kompetenzorientiert und gendergerecht zu arrangieren.

**Zentrale Kompetenzbereiche der Ausbildung:**

1) Sachkompetenz:

- LiV erfassen, strukturieren und nutzen Wissen zu Gender Mainstreaming.

2) Methodenkompetenz:

- LiV gestalten ihren Unterricht zielgruppenorientiert, offen, methodisch vielfältig und diagnosefreundlich unter Genderaspekten

3) Selbstkompetenz:

- Fähigkeit zur kritischen Selbsteinschätzung und Reflexion der eigenen Person und Geschlechterrolle
- Fähigkeit, Unterricht gendersensibel einzuschätzen und zu reflektieren

4) Sozialkompetenz:

- LiV werden sich ihrer Modellfunktion bewusst und initiieren sinnstiftende, reflexive und gendersensible Kommunikation
- LiV vollziehen Perspektivenwechsel auch unter Genderaspekten
- LiV kooperieren konstruktiv und geschlechterübergreifend

### Möglich Bausteine gendergerechten Unterrichts:

- Bedürfnisse beider Geschlechter berücksichtigen bei Planung der Lernprozess
- Sinnzusammenhänge herstellen - an Stärken / Interessen anknüpfen und Lernerfolge ermöglichen
- Weniger fragend- entwickelnd unterrichten, mehr problemorientiert
- Gendergerechte Unterrichtssprache verwenden
- Offenen Unterricht als Raum für vielfältige Interaktionen nutzen – Kooperative Lernformen verwenden
- Phasen von Koedukation / Monoedukation je nach Unterrichtsvorhaben – anschließende Zusammenführung der unterschiedlichen Erfahrungen bzw. Sichtweisen - unterschiedliche Geschlechterperspektiven als Bereicherung erfahrbar machen
- Lebenssituationen von Frauen und Männern berücksichtigen
- Unterschiedliche Lebensentwürfe thematisieren
- Leistungen bedeutender Frauen und Männer nennen
- Unterrichtsinhalte historisch einordnen (Arbeits- und Aufgabenverteilung der Geschlechter nicht „gegeben“, sondern als Resultat gesellschaftlichen Wandels)
- Eigene Aufmerksamkeitsverteilung evaluieren (Jungen 2/3 der Aufmerksamkeit!)
- Eigene Geschlechterrolle als Lehrerin / Lehrer reflektieren